

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5700 Exemplaren.

## Das Eisenbahn-Project Tschichenzig-Grünberg-Christianstadt.

Um Sonnabend fand hier selbst eine Versammlung von Interessenten an unterm wichtigen Eisenbahn-Project statt. Es geht uns hierüber folgender Bericht zu:

Die seit Anfang der siebziger Jahre offen stehenden Acten geben einen Beweis von den Schwierigkeiten, welchen die Städte Grünberg und Christianstadt gegenüberstanden, um durch staatliche Hilfe eine directe Eisenbahnverbindung beider Städte und durch dieselbe den kürzesten Weg nach Sachsen zu erreichen. Auch heute kann man die geringe Sympathie der Staatsbahnverwaltung verstehen, wenn sie sowohl aus strategischen als auch aus kommerziellen Rücksichten bei einer eventuellen Fortführung der projectirten Linie von Sorau nach Christianstadt den Knotenpunkt Rothenburg dem Endpunkt Grünberg vorzieht, zumal wenn man in Erwägung zieht, daß Grünberg schon mit der Staatsbahn verbunden ist und die Gesetzgebung Fürsorge getragen hat, die Bedürfnisfrage einer vermehrten Schienenverbindung der Ortschaften unter einander auf Grund des Gesetzes vom 24. Juli 1892 durch eine Kleinbahn seitens der Privatunternehmung zu regeln. Ganz besonders sollten diejenigen Plätze, welchen der Vorzug durch ihre örtliche Lage beschieden ist, in der Nähe einer Wasserstraße zu liegen, von der wohltuenden Gesetzgebung Gebrauch machen und das Vollkommenste zu erreichen suchen, was auf dem Gebiete der Verkehrsermittlung denkbar erscheint, nämlich den Wasserweg einer Schienenverbindung anzuschließen.

In diesem Sinne wurde ein Vortrag des Generalunternehmers für Eisenbahnen Richard Damm aus Berlin seitens der städtischen Behörden und Industriellen von Grünberg mit grossem Beifall aufgenommen, welchen derselbe am 28. d. Mts. im Stadtverordneten-Sitzungsraume zu Grünberg gehalten hat. Unstreitig, so führte Redner aus, wird nach der im nächsten Jahre in Aussicht stehenden Eröffnung des Cosel-Breslauer Verbindungskanals zur Oder die directe Zuführung u. a. der aus den oberschlesischen Kohlenrevieren für Grünberg's Industrie benötigten Kohlenmassen nach Tschichenzig einen mächtigen kommerziellen Erfolg verheißen; man könne schon heut mit Sicherheit die Frachtermäßigung einer Kowry Steinkohle auf mindestens 20 Mark beziffern; und wenn die Möglichkeit zur Wahrheit werden sollte, die Industriegebäude Grünbergs mit der projectirten Stammbahn Tschichenzig-Grünberg-Christianstadt durch Anschlussgleise zu verbinden, so würden sich die Kosten einer derartigen Anlage in den ersten Jahren ihres Bestehens durch die erhöhte Frachtersparnis bezahlt machen. Auch das Hindernis einer Hafenanlage diesesseits der Oder scheint nach den Ausführungen des Redners in befriedigender Weise geldst zu sein; es erschien in fachmännischen Kreisen der Vorschlag einleuchtend, den für die Sicherheit der Fahrzeuge seitens der königlichen Regierung in Aussicht genommenen Winterpaßen unterhalb Tschichenzig am lenseligen Oderufer zu belassen und den Handelshafen an das diesseitige Ufer zu legen. Die Einführung einer Schmalspurbahn in einen zu errichtenden Bahnhof diesesseits der Oderbrücke und Tschichenzig gestattet die Benutzung eines vorhandenen tiefen Gewässers zur Anlage eines Umladerverkehrs von Schiff auf Eisenbahn und umgekehrt, und ist jeder Zweifel geschwunden, welchen man früher an der Verwendbarkeit des für Grünberg historisch gewordenen Ladeplatzes in Tschichenzig im Gegensatz zu etwaigen Hafenanlagen in Neusalz oder Deutsch-Nettlow geknüpft hatte. Man wird sich mit den nach Fertigstellung der Anlagen auskömmlichen Verhältnissen so lange begnügen, bis die Holzbrücke einem eisernen Übergange über die Oder Platz gemacht hat; nach diesem Zeitpunkt wird es ein Leichtes sein, das lenseitige Ufer zu erreichen, um alsdann den Schienenweg nach Böllschau u. s. w. zu verlängern, und diese Fortföhrung als eine dankbare Consequenz des Stammbahnprojektes von Grünberg nach Tschichenzig begründen können. Es waren daher die städtischen und industriellen Vertretungen Grünbergs sowie sämtliche Interessenten der ungeheilten Ansicht, daß die Durchführung des Projektes einer Bahnverbindung von Hafen Tschichenzig über Grünberg nach Christianstadt als die erste Voraussetzung angesehen werden müsse, auf Grund welcher die seit über zwanzig

Jahren brennende Frage jener Bahnverbindung endlich zur Lösung gebracht werden könnte. Die Herren Baurath Severin, Stadtrath Eichmann, Commercierrath Beuchelt, Stadtrath Staub u. a. m. traten mit warmen Worten für das Unternehmen ein und betonten die Bereitwilligkeit der Stadt Grünberg sowie der Industriellen zu Opfern für die durch jene Schienen- und Hafenverbindung in Aussicht stehende Entwicklung des Handels, der Landwirtschaft und Industrie sowohl von Grünberg als auch derjenigen Städte und ihrer umliegenden Ortschaften, welche von jener Eisenbahnverbindung zur Oder direct und indirect berührt werden würden. Grünbergs Interesse wurde seitens der Stadt noch besonders damit begründet, daß die Trace durch den Oderwald geführt werden soll. Noch sei im Allgemeinen bemerkt, daß die ankommenden und auf die Staatsbahn übergehenden Güter mit Verwendung von sogenannten Trucks ohne Umladung von der Schmalspur auf die Normalspur verkehren werden. Die Ausführung der Vorarbeiten soll der Ingenieurfirma R. Burchard & Co. in Berlin übergeben werden."

## Lagebericht.

— Der Kaiser hat in den letzten Tagen in Schloss gesagt, wo er gestern auch dem Gottesdienste teilnahm. Heute Abend gedenkt er bei der Kaiserin Friedrich auf Schloss Friedericksburg einzutreffen und morgen Abend die Rückreise nach Potsdam anzutreten.

— Im Juni will der Kaiser eine Seefahrt nach Norwegen unternehmen. Im Spätsommer ist eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Baron in Aussicht genommen; das Nähere soll während des bevorstehenden Aufenthaltes des Prinzen Heinrich in Petersburg vereinbart werden.

— Zu Ehren der Kaiserin Augusta Victoria wurde Donnerstag Abend in Abbazia an Bord des "Wolfske", dessen Masten mit elektrischem Lichte beleuchtet waren, ein Feuerwerk veranstaltet, welches alsdann ein Feuerwerk vom Parke aus erwiderte, während am Uevere ein Venetianisches Fest stattfand. Zahlreiche illuminierte Schiffe und Boote, darunter zwei mit Sängern und Musikern, kreuzten längs des dichtbesetzten Ufers. Aus Anlaß der Abreise der Kaiserin hatten sich Freitag früh zur Verabschiedung eingefunden: Statthalter v. Rinaldi, Bezirkshauptmann Fabiani, Regierungspräsident Glar, Director Silberhuber, Auktoritätsbecher Oberst Wachter sowie Capitain zur See Koch. Die Kaiserin dankte ihre besondere Befriedigung über den Aufenthalt in Abbazia und dankte für die Bemühungen, welche denselben zu einem angenehmen gestalteten. Von vielen Seiten waren der Kaiserin zahlreiche prachtvolle Bouquets überreicht. Unter den Klängen der deutschen Hymne, den Geschäftsalben des "Wolfske" und den lebhaften Rundgebungen des zahlreich erschienenen Publikums bestiegen die Kaiserin und die kaiserlichen Prinzen die Bogen und begaben sich durch die festlich geschmückten Ortschaften Abbazia und Bolosea nach Mattuglie, überall von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Kurz vor 9½ Uhr langten die kaiserlichen Kinder mit Gefolge auf dem festlich geschmückten Bahnhofe an; wenige Minuten später traf die Kaiserin ein und sprach längere Zeit mit den Beamten. Als der Zug sich in Bewegung setzte, brach die in der Nähe des Bahnhofes angefammelte Menge in laute Hurraufufe aus. Die Kaiserin stand am Waggonfenster und dankte durch Kopfschütteln für die Ovationen. — Die Ankunft in Potsdam erfolgte Sonnabend Nachmittag 4½ Uhr.

— Der Bundesrat hat die Ausnahmeverordnungen zum Reichstempelabgabengesetz und zum Gesetz wegen Aufhebung des Identitätsnachweises, desgleichen das Regulativ wegen Gewährung einer Zollerleichterung bei der Ausfuhr von Mühlen- oder Mälzereifabrikaten und das Regulativ für Privatrailtransitlager von Getreide u. s. w. zum Beschluss erhoben. Alle diese Ausführungsbestimmungen und Regulative treten also vom 1. Mai ab in Geltung. — Ferner nahm der Bundesrat die Gesetze betr. die Abzahlungsgeschäfte, betr. die Abwehr von Viehseuchen und betr. den Schutz der Waarenbezeichnungen an.

— Wie die Eisenbahnbehörde bekannt macht, werden zum 1. August 1894 folgende Staffeltaxe aufgehoben: die seit 1. September 1891 auf Entfernungen von mehr als 200 Kilometer im Binnen-

verkehr der preußischen Staatsbahnen sowie im Wechselverkehr derselben unter einander und mit den oldenburgischen Staatsbahnen in Geltung befindlichen allgemeinen (Staffel-) Ausnahmetarife für Frachtreide auf 10.000 Kilogramm für den Frachtbrief und Wagen oder Frachtzahlung für diese Gewichtsmenge, ferner die seit 1. November 1893 im Verkehr von bestimmten schlesischen nach bestimmten Stationen der Eisenbahn-Directionsbezirke Altona, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a. M., Hannover, Magdeburg, Köln linksrheinisch und rechtsrheinisch bestehenden besonderen Ausnahmetarife für Wale in Ladungen von mindestens 10.000 Kilogramm für den Frachtbrief und Wagen oder bei Frachtzahlung für diese Gewichtsmenge.

— Mit der Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes am 18. October cr. soll eine Schlusssteinlegung durch den Kaiser verbunden sein.

— Fürst Bismarck hat einer Damen-Deputation aus dem Bergischen erklärt, er sei im Walde zu Friedrichsruh lange nicht so einsam, wie oft in den vergangenen 30 Jahren. Man sei immer am einsamsten in großen Städten; am Hofe, im Parlament, unter den Collegen, da fühle man sich oft wie unter Larven die einzige fühlende Brust. Die Waldeinsamkeit mösse für die Deutschen etwas Befriedigendes haben. Förster seien vorwiegend zufrieden; dagegen habe er niemals einen zufriedenen Collegen oder Parlamentarier getroffen. Er habe die letzten zehn Jahre still zu Hause auf dem Lande sitzen wollen. Bei den immerwährenden Intrigen bei Hofe, von oben und unten, sei es ihm schon 1877 bei dem alten Kaiser mit seinem Abschiedsgesuch Ernst gewesen. — Seltsam, daß sich dann später der selbe Fürst Bismarck so energisch gegen seine Verabschiedung gesträubt hat.

— Der Generalsynodalvorstand ist zu einer Sitzung mit dem Oberkirchenrat auf den 9. Mai berufen. Gegenstand der Berathung soll die neue Agenda sein.

— Zum Bischof von Fulda ist der bisherige Bischusverweser Dr. Komp gewählt worden.

— In Elmshorn-Pinneberg soll Ahlwardt als antisemitischer Reichstagskandidat aufgestellt werden. Es handelt sich nur um eine Wahlkandidatur. — Nach einer anderen Meldung haben die Antisemiten und der Bund der Landwirthe gemeinsam den Antisemitenführer Raab-Hamburg als Kandidaten aufgestellt.

— Zur Maifeier sollen, wie der "Vorwärts" erklärt, die sozialdemokratischen Parteigeschäfte überall, wo es möglich ist, ruhen, und namentlich sollen die pubblistischen Centralorgane in Berlin feiern. Eine allgemeine Arbeitsruhe für alle sozialdemokratischen Parteizeitungen ist jedoch auf dem Adlner Parteitag ausdrücklich abgelehnt worden.

— In Leipzig wurden gestern mehrere junge Leute verhaftet, welche anarchistische Flugblätter verbreiteten.

— Die Spionenreichei in Frankreich hat abermals zwei Deutschen größere Unannehmlichkeiten zugezogen. Wir entnehmen darüber einem Bericht der "Münchener Neuesten Nachrichten": Zwei Ulmer, ein Maler und ein Grobschmied, waren bei einer schweizerisch-italienischen Reise auch nach Nizza gewandert, und der Maler batte am Col di Tenda eine kleine Skizze entworfen. Ein Bursche der Gegend, bei dem sie sich über die einzelnen Orte erkundigten, denuncierte sie der Gendarmerie als Spione. Sie wurden, obwohl ihre Pässe in Ordnung waren, auf's Strengste unter persönlichen Beschimpfungen untersucht, sofort auf Grund des Notizbüches des Malers für Spione erklärt, 24 Stunden eingesperrt, dann geschlossen nach Nizza transportiert und dort im Zellengefängnis untergebracht. Sie wandten sich an den deutschen Consul in Nizza, der ihnen aber weder eine Antwort zufinden ließ noch sich überhaupt um sie kümmerte. Nach dreitägiger Haft, am 28. Februar, wurden sie vor dem Tribunal verhört, wurden aber trotz ihres Nachweises, daß sie keine Spione seien, in das Gefängnis zurückgeführt. Bei der Hauptverhandlung am 2. März mußte zwar die Anklage auf Spionage fallen gelassen werden; allein trotzdem verurteilte man sie wegen verbotenen Zeichnens und Waffenträgens zu einer Gefängnisstrafe von sechs Tagen, welche jedoch als verbüßt erklärt wurde. Außerdem wurde ihre Ausweisung verfügt. Sie mußten noch vierzehn Tage unter äußerst schlechter Behandlung im

Gefängnis bleiben, wurden dann auf verschiedene Festungen transportiert, nach Marseille, Lyon, Dijon und Belfort, überall auf das Schimpflichste behandelt und schließlich nach vierzehn Tagen nach dem Elsass abgeschoben.

Der ungarische Ehegesezentrifug scheint auch im Oberhause auf eine Mehrheit rechnen zu dürfen. In den vereinigten drei großen Ausschüssen wurde er mit 35 gegen 15 Stimmen angenommen. Rudnayshy legte das Referat nieder, da er gegen die Vorlage sei. Darauf wurde Szorda zum Referenten bestimmt. Die Revolte in Hodmez-Basarbely hat in der Bürgerschaftsvertretung dieses Ortes noch ein stürmisches Nachspiel gehabt, welches dazu führte, daß der Stadtbürgertum Nagy mit 113 gegen 26 Stimmen von seinem Amte suspendirt wurde. Er hatte sich bei der Revolte absolut unsäbig erwiesen. Kovacs, der Rädelsführer der Socialisten behauptet sogar, daß die Polizisten mit den Socialisten in Verbindung stehen.

Das niederländische Cabinet hat in Folge des Ausfalls der Wahlen seine Entlassung eingereicht.

Der vor dem Pariser Schwurgericht geführte Prozeß gegen den Anarchisten Henry hat am Freitag begonnen und am Sonnabend mit der Verurtheilung Henrys zum Tode geendet. In der ehrlichen Weise erzählte der Hende, er habe sich in mehreren Cafés umgehen und dann das Café Terminus zu seinem Mordanschlag gewählt, weil dasselbe am meisten besucht war; es wurden denn auch bei dieser Explosion 20 Personen verwundet und eine getötet. Mitschuldige zu haben bestritt der Mordbube, auch in Bezug auf das Attentat in der Rue des bons Enfants. Trotzdem der Director des Laboratoriums erklärte, Henry hätte die leichtere Bombe nicht allein anfertigen können, erklärte der Angeklagte, er sei der alleinige Schuldige. Gegen die Behauptung eines seiner Familie befriedeten Arztes, er sei wahnsinnig, protestierte Henry lebhaft. Der Vertheidiger plädierte in Unbetracht der Jugend des Angeklagten für mildernde Umstände, deren Vorliegen der Staatsanwalt bestreit. Die Verkündigung des Todesurtheils begrüßte Henry mit dem Ausruf: "Vloth, Kameraden! Es lebe die Anarchie!" Nach Beendigung der Sitzung wurden ihm Sträflingskleider und eine Zwangsjacke angelegt. Geleitet von vier mit Revolvern bewaffneten Stadtgardisten fuhr er im Zellenwagen im Trab zum Gefängnis La Roquette, wo er in der Mörderzelle interniert wurde. Henrys Mutter, die vergeblich versucht hatte, ihren Sohn während der Verhandlung zu sehen, fiel, als ihr das Urteil mitgetheilt wurde, in eine tiefe Ohnmacht.

Die italienische Deputirtenkammer nahm am Sonnabend das Budget des Ministeriums des Innern mit 167 gegen 40 Stimmen an. Die Budget-Commission genehmigte mit 25 gegen 2 Stimmen das Heeresbudget, das morgen vom Plenum berathen und sicher auch angenommen werden wird.

Das englische Unterhaus nahm am Freitag die erste Lesung der von der Regierung eingebrachten Bill zur Errichtung von Kirchspielläden in Schottland an. Nach der Bill sind die Frauen wahlberechtigt und wählbar. Der Antrag betreffs Erneuerung des großen ständigen Ausschusses für schottische Angelegenheiten wurde mit 232 gegen 207 Stimmen angenommen. Bei der am Freitag fortgesetzten Verhandlung gegen die Anarchisten Carnot und Pottier vor dem Justizpolizeigericht in Bowstreet wurden die Angeklagten vor das Schwurgericht verwiesen.

Das norwegische Storting lehnte am Sonnabend mit 77 gegen 34 Stimmen die Bewilligung eines Credits von 253 000 Kronen für die Feldmannschaft dieses Sommers ab. — Der Conflict zwischen Storting und Regierung spaltet sich immer mehr zu.

Ein Uras des Königs von Serbien erklärt auf Vortrag des Ministerrates die seiner Zeit getroffene Entscheidung der Regentschaft und der Skupstina betreffend die Eltern des Königs für verfassungswidrig und erhebt dem König Milan und der Königin Natalie die ihnen als Mitgliedern des königlichen Hauses verfassungsmäßig zustehenden Rechte wieder. — Das darob in Serbien eine große Erregung herrscht, kann man sich denken. Der junge König scheint hier ein sehr gewagtes Spiel zu spielen.

Der "Agenzia Stefani" wird aus Tripolis gemeldet: Karawanen, welche aus Wadai kommend in Marzala eingetroffen sind, bestätigen die Einnahme Lukas durch Rabah, die Niederlage des Sultans Schehabceim und den Berrath Mohamed el Tahers. Später wurde Rabah von einem Neffen Schehabceims geschlagen und fiel in der Schlacht; sein Sohn, der darauf den Oberbefehl über die Truppen übernahm, trat den Rückzug an. Der neue Herrcher Pecker Benubacar versprach, als Zeichen seiner friedlichen Gestaltung, den Tripolitanern, welche dem Blutbad entronnen, den erlittenen Schaden zu ersetzen, vorausgesetzt, daß sie ihm Treue schwören. In Tripolis lehrt allmählich die Hoffnung auf eine Belebung des lokalen Handels zurück.

Die Congotruppen haben nach Einnahme von Kabambaire ihren Marsch fortgesetzt und sind am Tanganyika-See angelommen.

In Japan wurden bei den Kammerwahlen gewählt: 122 Radikale, 58 Liberale, 40 Unabhängige und 80 Mitglieder der kleineren Oppositionsparteien. Die Regierung wird von den Radikalen unterstützt.

Wie es heißt, ist ein Compromiß über die nordamerikanische Tarifbill vereinbart worden.

Peru hat jetzt gar zwei Regierungen, eine des früheren zweiten Vicepräsidenten Bergomo, die sofort nach dem Tode des Präsidenten Bermudez gebildet wurde, und eine des früheren ersten Vicepräsidenten Delsolar, der sich zuerst angeblich geweigert hatte, die Regierung zu übernehmen, jetzt aber auch schon gleich nach dem Tode von Bermudez ein Cabinet berufen haben soll.

Den brasilianischen Flüchtlingen, welche auf den portugiesischen Schiffen in Montevideo mit Gewalt zurückgehalten wurden, gelang es, zu entkommen, darunter auch dem Admiral Saldanha da Gama. Einem Theil der Flüchtlinge ist es gelungen, Brasilien wieder zu erreichen. Hierdurch wird voraussichtlich ein drohender Conflict zwischen Argentinien und Portugal beigelegt, der entstanden war in Folge einer Belagerung Portugals, eine Anzahl von brasilianischen Flüchtlingen, die nach ihrer Flucht von portugiesischen Schiffen gewaltsam dem argentinischen Schiff "Donato" wieder entrissen waren, auszuholen.

In Folge des Entweichens der brasilianischen Flüchtlinge von den portugiesischen Kriegsschiffen sind die Commandanten des "Mindello" und "Albuquerque" ihrer Stellungen entthoben und werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden, welches untersuchen soll, wen die Schuld an dem Entweichen trifft.

Der Streit um Samoa wird sich endgültig wohl zwischen Deutschland und England abspielen haben, da Nordamerikas Präsident Cleveland den Plan beschwore, daß die Vereinigten Staaten sich gänzlich aus Samoa zurückziehen sollen. — Nach neueren Meldungen aus Samoa sind daselbst keine weiteren Unruhen vorgekommen. Die Alana-Eingeborenen verweigern die Entwaffnung, bis die Regierungstruppen aushören, sie zu bedrohen. Die Sabii-Eingeborenen kehren jedoch in ihre Heimstätten zurück. Die Entwaffnung der Alanas soll mit Gewalt durchgesetzt werden. Seit der Ankunft der Kriegsschiffe sollen acht politische Gefangene mit Wissen der Gesangenen-Ausseher entflohen sein.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 30. April.

\* Von außerordentlicher Wichtigkeit wäre es, wenn es gelänge, unsere Weinberge vor den Frühjahrsschäden zu schützen. Wir sind jetzt in die Lage gekommen, am Abend vorher den Eintritt des Frostes um Sonnenaufgang mit Sicherheit vorherzusehen. Wir könnten mittels eines Feuerscheins auf dem Rathausburm über das ganze Grünberger Terrain hin das Zeichen geben, daß Gefahr droht. Jeder könnte an seinem Weinberg mit geringer Mühe einmal oder zweimal im Frühjahr vor Sonnenaufgang Rauch entwickeln. Also wäre es leicht, das ganze Gebiet in Rauch zu hassen und so den Frostschaden abzuwehren. Über derartige gemeinnützige Pläne scheitern am Widerwillen vieler Einzelner, von denen sich manche ja auch trotz aller Erfahrungen in andern Gegenden nicht viel von der erwähnten Maßregel gegen den Frost versprechen mögen. Soll etwas in dieser Beziehung zu Stande kommen, so wird es kaum ohne ein bezügliches Ortsstatut geschehen. Oder ginge es vielleicht auch auf andere Weise? In Grossen wurde auf Veranlassung des Gartenbauvereins eine Versammlung abgehalten, in welcher die Anwesenden zunächst ihre Erfahrungen über die Maßregeln austauschten, welche sie selbst früher gegen Frühjahrsnachtfröste ergriffen hatten. Besonders bemerkenswert war der Bericht eines Besitzers, welcher im Mai 1880 mit Kartoffelkraut und dergleichen allein unter seinen Nachbarn Schmosfeuer anzündete und auch allein unter seinen Nachbarn seine Trauben durchbrachte, während ringsum die Neben-Triebe erfroren. Man einige sich schlecht dahin, in Colmar und Werder Erfahrungen über die dort üblichen Maßregeln einzuziehen und gleichzeitig durch eigene Versuche die beste und billigste Art festzustellen. Sollte es sich denn nicht lohnen, in Grünberg auch einmal ernstlich an diese Frage heranzutreten? Wollen wir uns von Anderen beschämen lassen?

\* Am vorigen Sonnabend Nachmittag waren die Bürgermeister von sieben benachbarten Städten hier anwesend, um im Verein mit dem Bürgermeister der Stadt Grünberg eine Conferenz über verschiedene Fragen auf communalem Gebiete abzuhalten. Dieselbe fand im Hotel "zum Russischen Kaiser" statt und dauerte mehrere Stunden. Darauf wurde dem Schlachthof ein längerer Besuch abgestattet und die dortigen Einrichtungen einer genauen Besichtigung unterzogen. Nachdem die Herren noch die Grempler'sche Champagnerfabrik besucht hatten, begaben sie sich nach der Augustbühne. Abends kehrten die Gäste wieder in ihre Heimatstädte zurück. Die nächste Conferenz der Bürgermeister soll am ersten Sonnabend im Juli in Sagan abgehalten werden.

\* Ganz unerwartet erschien gestern hier der Generalsuperintendent der Provinz Schlesien Herr D. Erdmann. Derselbe nahm gestern Vormittag in der evangelischen Kirche nach der Predigt eine Befreiung mit der erwachsenen Jugend (den Konfirmanden der drei letzten Jahrgänge) vor und richtete nach der Nachmittagspredigt eine Ansprache an die Gemeinde, in welcher er das Thema der Predigt noch weiter ausführte. Am heutigen Tage besuchte er das Realgymnasium und examinierte in allen Klassen in Religion. Der Herr Generalsuperintendent gedenkt sich noch einige Zeit hier aufzuhalten; besagt doch ein Interat in heutiger Nummer, daß Herr D. Erdmann morgen Abend sein Erscheinen bei einer Versammlung des Evangelischen Vereins zugesagt hat.

\* Wie wir vernehmen, wird am 28. Mai d. J. hier selbst durch den Chef der Landgendarmerie, General

der Infanterie v. Rauch, eine Gendarmerie-Inspektion abgehalten, zu welcher alle Gendarmen aus der Nachbarschaft (irren wir nicht, bis auf 40 Kilometer Entfernung) hierher befohlen werden.

\* Zur Offenlegung der Gemeindesteuerlisten ist seitens des kgl. Landrats die Zeit vom 3. bis zum 17. Mai d. J. bestimmt worden.

\* Mit dem 1. Mai tritt der neue Sommerfahrplan in Kraft. Wir bringen denselben, soweit er unsere Station und die Haupttouren von hier aus betrifft, in der heutigen Beilage. Außerdem hält unsere Expedition den Fahrplan nebst Fahrpreis-Tabelle, auf Carton abgezogen, zum Preise von 10 Pf. für das Exemplar vorrätig.

\* Unsere Schützengilde ist nunmehr völlig in ihre diesjährige "Saison" eingetreten. Gestern wurde unter sehr reger Beteiligung das Frühlingschießen abgehalten, bei dem sich Herr v. Morze mit einem trefflichen Siebenzirker die erste Prämie in Höhe von 10 Mark erhöhte. Heute findet das erste Montagschießen statt. — Gut Ziel! Halt' fest!

\* Der hiesige Kaufmännische Verein wird Sonntag, den 27. Mai, einen Ausflug nach den Dahlauer Bergen unternehmen und im späteren Verlauf des Sommers ein zweites Sommervergnügen im Garten der Ressource abhalten.

\* Die "Nordde. Allg. Zug." beifügt die Zeichnungen auf die neue Reichsanleihe auf 404 197 900 Mark. Daß von den Zeichnungen etwa 216 000 000 Mark allein auf Berlin entfallen, scheint für große Concertzeichnungen der führenden Banken zu sprechen. — Die kleineren Zeichner dürften bei der Zuthellung voll berücksichtigt werden.

\* Dem Herrn Ober-Postdirectionssecretär Pustir aus Bromberg ist die Kassierstelle am hiesigen Postamt übertragen worden.

\* Um Freitag Abend zog ein Gewitter über unsere Gegend heraus, welches selbst zwar nicht allzu vielen Regen brachte, aber eine Regenperiode einleitete, die auch jetzt noch nicht überwunden ist. Für den Landmann ist dieser langsam niedergehende Regen ja sehr erwünscht; leider aber ist vielen das für gestern erhoffte gute Geschäft durch die naßkalte Witterung gründlich verdorben worden.

\* Wie weit die Vegetation der Jahreszeit bereits vorangeschritten ist, ergibt sich u. a. daraus, daß an verschiedenen Stellen Mooshalme mit vollkommener Lehren-Entwicklung gefunden worden sind.

\* Wie befürchtet wird, soll das laufende Jahr ein sogenanntes Flugjahr für Maikäfer sein. Mit Rücksicht auf die Gefahren, welche ein massenhaftes Auftreten dieses Insektes für die Land- und Forstwirtschaft sowie den Obstbau mit sich bringt, erscheint es geboten, eintretenden Fällen umfassende Befüllungsmaßregeln zu ergreifen. Am erfolgreichsten ist bisher die Befüllung der Maikäfer da durchgeführt worden, wo Gemeinden und Gutsbezirke oder auch größere Communal-Verbände oder landwirtschaftliche Vereine für Ablieferung einer gewissen Quantität Maikäfer eine sachgemäße Prämie bezahlt und die Vernichtung der abgelieferten Maikäfer kontrolliert haben. Da im Übrigen die Sammlung der Maikäfer erfolgreich nur während eines kurzen, wenige Tage umfassenden Zeitraumes in den frühen Morgenstunden stattfinden kann, hat nun mehr auch die königliche Regierung zu Liegnitz nachgegeben, daß die Ortschulinspectoren auf Ansuchen der Amts- und der Ortsvorstände die größeren Schulen, welche sich an dem Einkammern der Maikäfer beteiligen wollen, in diesem Jahre während der Flugperiode von dem Unterrichte entbinden. Doch wird von dieser Maßregel nur in wirklich dringenden Fällen Gebrauch zu machen sein.

\* Unser Stadttheater kratzt nach wie vor an dem schwachen Besuch. Selbst die Benefiz-Vorstellung für Fr. Betti Werner am vorigen Freitag konnte, trotzdem man die hübische Oper "Die Glocken von Corneville" gab, das Haus nicht füllen. Die Benefiziantin hat ihr Möglichstes und wurde von den Mitspielern nach Kräften unterstützt — aber es fehlte eben ein gut besetztes Haus, um eine allseitige Befriedigung hervorzurufen. Gestern Abend bei der Vorstellung der Posse "Ein armes Fabrikmädel" war wenigstens die Gallerie ziemlich gut besucht. — Die Direction verlegt nun nach dem heutigen Abend — man giebt die Millöcker'sche Operette "Der arme Donatian" als Benefiz für Fr. Klara Vertram — ihre Tätigkeit auf eine Woche nach Bühlau.

\* In der Fabrik Breslauerstraße der Englischen Wollwaren-Manufaktur verunglückte Sonnabend Vormittag die Arbeiterin Martha Lauterbach, Kleine Bergstraße 6, welche, während der Webstuhl im Gange war, denselben der Vorrichtung zuwider pulte. Sie kam mit der rechten Hand hinein, und es wurden ihr drei Finger zerquetscht. Sie wurde in die Schirmer'sche Klinik aufgenommen.

\* Die in Großenhain stattfindende Jahresversammlung des Centralvereins deutscher Wollwarenfabrikanten wurde gestern bei zahlreichem Besuch eröffnet.

\* Dem Minister des Innern ist mitgetheilt worden, daß die Polizeibehörden für nach Italien bestimmte Waarensendungen einen Stempel von 1,50 M. verwenden. Dieses Verfahren entspricht nicht der vertragmäßigen Bestimmung, wonach Ursprungzeugnisse für den Verkehr mit Italien kostenfrei auszufertigen und zu beglaubigen sind. Der Minister ordnet daher an, daß für die Beglaubigung von Ursprungzeugnissen der incede stehenden Art Stempelgebühren nicht mehr zu erheben sind.

\* Bestätigt und vereidigt wurden: der Wirtschafts-Inspector Schubert zu Lautitz als Gutsvorsteher-Sielvertreter, der Restgärtner und Schuhmacher Gustav

Karrei zu Drehnow und der Winzer August Kliche zu Kühnau als Schöffen.

□ Saabor, 30. April. Die biesige freiwillige Feuerwehr hielt gestern Abend im Schützenhaus eine Hauptversammlung ab. Die Rechnung wurde durch Herrn G. Gurke gelegt. Es wurde beschlossen, am dritten Pfingstfeiertage eine Spritzenprobe abzuhalten sowie in nächster Zeit einmal blinden Alarm zu veranlassen, um die Schlagfertigkeit der Wehr zu prüfen. Die Hilfeleistung bei Feuergefahr soll fortan auf Saabor (Stadt, Dorf und Gut) beschränkt bleiben, da sämtliche Nachbargemeinden jegliche Entschädigung für den Transport der Spritze verweigern.

□ Saabor, 29. April. Der prinzliche Förster Herr G. Günthi singt in voriger Woche in einem einzigen Buchbau neun junge Flüsse mit dem Tellerseisen. Die alte Flüsse wurde durch Herrn Obersöster Küster erlegt.

(\*) Kontopp, 29. April. Heute Nachmittag 3 Uhr fand im Saale des Herrn Mazantke eine allgemeine Schützenversammlung statt. Beabsichtigt war das vier abzuhalende Schützenfest. Es wurde beschlossen, daß das Königschießen in der üblichen Weise am dritten Pfingstfeiertag seinen Anfang nehme; Abends vorher findet großer Bayenstreich statt. — Der am vorigen Mittwoch abgehaltene Vieh- und Krammarkt war mäßig besucht, der Auftrieb von Pferden war schwach, der des Rindviehs etwas besser, der Um-

satz gut. Der Krammarkt war nur mittelmäßig; viele Verkäufer durften nicht auf die Rechnung gesommen sein. — Die Fischerei auf der faulen Obra im Bezirk Kontopp wurde an die bisherigen Wächter auf sechs Jahre weiter verpachtet.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

### Gingesandt.

Da das „Gingesandt“ vom 28. April nicht bewiesene Behauptungen enthält, welche geeignet sind, mich und einige Andere im Geschäft zu schädigen, fühle ich mich zu folgender Klärstellung veranlaßt: Ein Sender behauptet, daß die Mitglieder des Dilettanten-Vereins sich in ihrem sonstigen gewerblichen Leben bereits einer gesicherten Existenz erfreuen. Wenn Ein Sender jemals so als Musiker gearbeitet hätte wie wir, würde er wissen, daß unsere Tätigkeit durchaus nicht etwa derartige Unmöglichkeiten bietet, daß wir sie zum Vergnügen betrieben. Jeder von uns wäre froh, wenn er den dadurch erzielten Nebenverdienst nicht zu seinen Existenzbedingungen brauchte und seine Kraft und Gesundheit schon können könnte. — Die Behauptung, der Name „Concert-Vereinigung“ sei für unser Unternehmen die unpassendste Bezeichnung, kann dem Ein Sender doch nur den Vorwurf der Wortlauberei eintragen. Wenn sich die Mitglieder des „Dilettanten-Vereins“ vereinigen, um an

den Feiertagen ein „Concert“ zu veranstalten, so ist jedenfalls die angeführte Bezeichnung für das Unternehmen sachlich richtig. — Zum Concurrenz-Unternehmen wird unsere Veranstaltung aufgebaut — sie ist es in Wirklichkeit nicht; denn eine auswärtige Kapelle würde sonst das ausführen, was wir thun. — Ein Sender kann doch nur dann entscheiden, ob unsere Musikaufführung nur den mäßigsten Anforderungen genügt, wenn er dieselbe schon einmal gehört hat. Das aber zu beweisen möchte ihm sehr schwer fallen. Paul Strauß.

### Wetterbericht vom 29. und 30. April.

| Stunde      | Barometer<br>in mm | Temperatur<br>in °C. | Windricht.<br>und Wind-<br>stärke 0-8 | Luft-<br>feuchtig-<br>keit in % | Bewöl-<br>lung 0-10 | Nieder-<br>schläge<br>in mm |
|-------------|--------------------|----------------------|---------------------------------------|---------------------------------|---------------------|-----------------------------|
| 9 Uhr Abend | 744.7              | + 9.9                | WNW 2                                 | 99                              | 10                  |                             |
| 7 Uhr früh  | 745.5              | + 8.2                | WNW 2                                 | 100                             | 10                  | Nebel                       |
| 2 Uhr Mm.   | 745.8              | + 11.0               | NW 3                                  | 97                              | 10                  |                             |

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 8.0° Witterungsaussicht für den 1. Mai.

Vorwiegend trüb, zeitweise außlarendes, etwas wärmeres Wetter; kein oder unerheblicher Niederschläge.

### Stadtverordneten-Versammlung.

Öffentliche Sitzung  
Freitag, den 4. Mai cr.,  
Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Stadtraths.
2. Verpachtung des Viehmarkt-Platzes an die Schützengilde.
3. Desgl. der Scheune auf dem vorm. Nippe'schen Grundstück.
4. Desgl. der Gras- und Obstzehrung ebenda selbst.
5. Änderung des § 6 der Feuerordnung.
6. Erwerb von Vorland am Lindeberge.
7. Gewährung von Umzugskosten für einen Lehrer.
8. Verpachtung der früher Staub'schen Wiese in der Allee.
9. Festlegung der Badezeiten für Frauen und Schülerinnen in der städtischen Badeanstalt.
10. Wahl eines Schiedsmannes für den II. Schiedsmannsbezirk.
11. Festlegung des Honorars für Überwachung des Sommer-Viehmarktes.
12. Eisenbahn-Angelegenheit.
13. Vergabe der Kreisstellen am Realgymnasium und alle bis zur Sitzung noch eingehenden Vorlagen unter Berücksichtigung des § 5 der Geschäftsordnung.

Der öffentlichen geht um 3½ Uhr eine geheime Sitzung voran.

### Bekanntmachung.

Unser öffentlicher Aufruf zu Meldungen für die freiwillige Feuerwehr hat leider wenig Beachtung gefunden und sind wir nicht in der Lage, aus den wenigen Einwohnern unserer Stadt, die sich gemeldet haben, eine wirkliche freiwillige Feuerwehr zu bilden.

Wir haben uns daher mit dem Vorstande der früheren Turnerfeuerwehr in Verbindung gesetzt und mit demselben vereinbart, daß der Verein in seiner Gesamtheit sich als städtische Feuerwehr anbietet.

Durch dieses dankenswerthe Entgegenkommen ist uns der Vortheil geboten, sogleich mit einer vollständigen und bewährten Organisation aufzutreten zu können.

Diejenigen Einwohner unserer Stadt, welche sich bereits zur freiwilligen Feuerwehr bei uns gemeldet haben, eruchen wir hierdurch ergebenst, ihre Meldungen bei dem Verein zu wiederholen.

Grünberg, den 25. April 1894.

Der Magistrat.

### Brenntkalender

pro Monat Mai 1894.

Es sollen brennen:

| Abends:               | Nachts:             |
|-----------------------|---------------------|
| 245 Gaslaternen       | 108 Gaslaternen     |
| incl. 2 Siemensbrenn. | incl. 2 Brabrenner  |
| sowie 45 Petroleum-   | sowie 12 Petroleum- |
| laternen.             | laternen.           |
| Den 1. bis 3. v. — b. | v. 8½/b. 3 u.       |
| - 4. bis 8. = - -     | = 8¾ = 3 =          |
| - 9. = - -            | = 8¾ = 2½ =         |
| - 10. u. 11. = - -    | = 9 = 2½ =          |
| - 12. bis 18. = - -   | = - - -             |
| - 19. = - -           | = 9 = 11 =          |
| - 20. = - -           | = 9 = 12 =          |
| - 21. = - -           | = 9 = 1 =           |
| - 22. bis 26. = - -   | = 9 = 2 =           |
| - 27. bis 31. = - -   | = 9½ = 2 =          |

Grünberg, den 30. April 1894.

Der Magistrat.

1 Fuder Dünger zu verl. v. Schlachthof 39.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschließt heut früh durch einen plötzlichen Tod meine innig geliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Schwiegertochter

### Frau Gastwirth Auguste Hosenfelder

geb. Frenzel.

Dies zeigen tief betrübt an  
Ochelhermsdorf, den 29. April 1894.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr statt.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise liebenvoller Theilnahme bei der Beerdigung unserer theuren Freunde, der Frau Schuhmacherstr. Auguste Hoffmann geb. Senftleben sagen Allen, Allen den herzlichsten und innigsten Dank  
Grünberg, den 30. April 1894.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

**Die Meldestellen**  
für die städtische, freiwillige Feuerwehr  
sind bei den Obersführern, Herren  
Bäckermeister Albert Mohr und  
Kaufmann E. Sander.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

An die sofortige Zahlung der Hundesteuer pro erstes Semester 1894/95 wird hiermit erinnert.

Grünberg, den 30. April 1894.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die zum Nachlass des Schuhmachers Carl Böhm und resp. seiner Ehefrau gehörige Kutschernahrung Nr. 27 und Nr. 121 des Grundbuchs von Günthersdorf sollen auf Antrag der Erben öffentlich versteigert werden  
am 30. Mai d. Js.,  
Vormittags 11½ Uhr,  
auf hiesigem Amtsgericht, Zimmer Nr. 22a, verkauft werden. Die Kaufbedingungen sind vor dem Termine in unserer Gerichtsschreiberei II einzusehen.

Grünberg, den 25. April 1894.

### Königliches Amtsgericht II.

Erbteilungshalber ist das Gartenrestaurant

„Apostelgarten“  
bei Büllighau mit Tanzsaal, Regelbahn, 8 Morgen Gartenland mit sämtlichem Inventar zu verkaufen. Näheres durch v. Frau Schuhmstr. Meyer in Büllighau.

Ich verständige frantzeitehalber meinen miten im Dorfe zu Schwarzwitz, an der Landstraße, **Gaſthof** mit hinreichenden Räumlichkeiten vom 1. Juli d. J. ab zu verpachten.  
Auch ist ein Billard darin verträglich.

H. Nagel.

Mehrere Tausend Thaler sind mündlicher auszuleihen. Offerten unter V. J. 295 bei der Exped. d. Bl. abzugeben.

1500 Mk. sind auf sofort oder später zu vergeben.

Nähere Auskunft Neustadtstraße 21.

**Unsere Portierstelle**  
ist bald zu besetzen. Reflectanten, aber nur solche mit besten Zeugnissen und guter Handschrift, wollen sich schriftlich melden.

### Jancke & Co.

Ein tüchtiger Maschinenheizer  
soll sofort gesucht.

Wollwäscherei Mühlweg 30.

### 1 Stellmachergesellen

sucht Wilhelm Tietze, Bohadel.

Ein tüchtiger Bäckergeselle (Ofenarbeiter) wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einen Jungen zum Würstchen-

tragen sucht W. Rau, Fleischermeister.

Ein kräftiges Kindermädchen von 14 bis 16 Jahren gesucht Oberhorst. 19. Mädel. v. 1. u. d. Bl. Schneid. ges. Hintstr. 14.

Eine freundl. Wohnung, v. 2-3 Zim., Küche, Wasserleitung, wenn mögl. Zubehör, wird für sofort zu vermieten gesucht.  
Zu erfragen Berlinerstraße 91.

Vom 1. Juli ab sind in 1. Etage 2 gr. Zim., Küche, Entr. m. Zbh. sow. i. 2. Etage eine ebensolche Woh. sof. a. bez. E. Grunwald.

Ein Laden nebst Wohnung, desgl. eine Wohnung, 3 Zimmer, helle Küche mit Wasserl. u. Zub. a. verm. Grünzeugmarkt 14.

Gingerichtete Tischlerei mit Kund-  
schaft sowie Grasnuzung bald zu ver-  
mieten Breitestraße 37.

1 Stube, Nebenstube, Küche u. Kammer  
zum 1. Juli zu vermieten Ring 9.

Eine Oberstube an ruhige Leute zu  
vermieten Gartenstraße 6.

Eine Oberstube zu vermieten

Wohng. Pol. Lanzigerstraße.

Ist. u. gr. Wohnung verm. F. Meyer, Lanzigerstraße 4.

Eine gräßere Wohnung, parterre, zu  
vermieten Breitestraße 66.

Möbl. Zimmer zu verm. Niederstr. 31.

1 kleine Stube zu verm. Lanzigerstraße 58.

1 Stube zu vermiet. am Augustenberg 8.

Anst. 1. Mann f. Rost u. Vogts Niederstr. 54.

Eine f. neue Waschmaschine, neuestes

System, zu verkaufen Postplatz 6. parterre.

Dünger zu verkaufen Mühlweg 8.

Heut früh 5 Uhr entschließt sanft  
im Herrn mein lieber guter Mann  
der Bäckermeister

### Traugott Mettke

im Alter von 56 Jahren.

Dies zeigt um stille Theilnahme  
bittend tief betrübt an  
Grünberg, den 30. April 1894.

Die trauernde Wittwe  
Auguste Mettke geb. Günther  
Die Beerdigung findet Donnerstag  
Nachmittag 4 Uhr statt.

Besorgungen bei Leichen übernimmt  
Robert Feist, Schneiderberg 2.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich als  
Klavierlehrer und Klavierstimmer.  
Jaekel.

### 50000 Mk.

20000 M. 10000 M. u. s. w.

### Ziehung am 4. Mai

### Grosse Geldlotterie

Loose à 3,10 M. u. 1,60 M.

Porto u. Liste 25 Pf. empfiehlt

J. Scholl, Neustrelitz.

### Walzgott's Nussextract

### Haarfärbe

in schwarz, braun, blond, sehr natürlich  
aussehend, echt u. dauerhaft färbend.  
Nussöl, ein feines haardunkelndes  
Haaröl, sow. Kühne's Enthaarungspulver  
empfiehlt die Apotheke zum  
schwarzen Adler.

### Schornsteinziegel

in vorzüglicher Beschaffenheit, 9 cm stark,  
fertigt und erbittet Aufträge

R. Holzmann's Dampfziegelei.

Lager von:  
trock. Brettern u. Wohlen  
aller Dimensionen,

Rüststangen, Birken und

Pappeln für Stellmacher.

Aufzertigung von:

Baum-, Spalier- u. Dachlatten, Balken,

Kanthöl

**Evang. Kirchenchor.**  
Dienstagpunkt 6 Uhr: Übung.

**Evangelische Vereinigung.**

Die Mitglieder werden erzählt, sich morgen, Dienstag, Abend vollständig einzufinden, da der Herr Generalsuperintendent D. Erdmann sein Erscheinen zugesagt hat.

**Maifest**

Dienstag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr:  
**Commers**

bei Strauss, Silberberg.

**Verein Concordia.**

Dienstag: Abend-Unterhaltung im Waldschloß. Der Vorstand.

**Grünberger**

**Gastwirth-Verein.**

Mittwoch, den 2. Mai, er., Monatsversammlung bei Herrn Brunke, hierauf:

**Außerordentliche Generalversammlung.**

Tagesordnung:

1. Wahl eines Vorsitzenden;
2. Änderung des Statuts;
3. Bericht über Concessions-Angelegenheiten.

Der Vorstand.

**Liederkranz.**

Mittwoch, d. 2. Mai er., Abds. 8 Uhr:

**Generalversammlung**

im Gesellschaftshause.

Tagesordnung:

1. Geschäft- und Kassenbericht.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

**Turn-Verein.**

Himmelfahrtstag, Nachmittags 3 Uhr:

**Volksthümliche Spiele**

auf dem Schützenplatz.

**Arbeiter-Bild.-u.Unterst.-Verein.**

Donnerstag, den 3. Mai, früh 5 Uhr, bei günstiger Witterung:

**Morgenpaziergang.**

Andernfalls Sonntag, d. 6. Mai, 5 Uhr.

Sammellosal: Strauss, Silberberg.

**Krieger- u. Militair-Verein.**

Donnerstag, den 3. Mai: Trauer-Parade des Kameraden Reinhold Brückner.

Antritt präc. 2½ Uhr, Ressource.

**IV. Compagnie.**

Der Vereinstab.

**Hôtel schwarzer Adler.**  
**Große Krebse!**

Sehr schönes

**Räucherfleisch**

empfiehlt W. Rau, Berlinerstr. 55.

**Gute Eiskartoffeln**

pro Centner M. 1,20

zu verkaufen Mühlweg 30.

**Arnica-Haaröl**

Ist das wirksamste und unschädlichste, in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen Haarausfall u. Schuppenbildung. Klagen a 75 u. 50 Pf. in der Apotheke zum schwarzen Adler.

**Die vorzüglichste Fleckseife**

Ist die Benzin-Gall-Seife, welche sämtliche Schmutz-, Fett- und Farbflecke sofort entfernt und Wäsche und Stoffe nicht angreift. Vorrätig zu 10 u. 20 Pf. pro Stück bei Wilh. Mühle, Seifenfabrik.

**!!Wichtig für Jedermann!!**

Gegen alte Wollfachen aller Art liefern moderne, haltbare Kleider-, Unterrock- u. Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche, r. sowie Duckstof, blaue Cheviot u. Loden. — Anerkannt billig. — Wulster sofort frei.

**Gebrüder Cohn,**

Ballenstedt am Harz 109.

**Königsberger Pferdelotterie.**

Ziehung  
23. Mai 6

Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Loosporto 10 Pf., Gewinnliste 20 Pf. **Gewinne:**  
10 compl. bespannte Equipagen, 47 Luxus- und Gebrauchspferde, 2443 massive Silbergewinne, empfiehlt die General-Agentur **Leo Wolff**, Königsberg i. Pr., Kantstrasse 2.

**Augusthöhe.**

Am Himmelfahrtstage, zur Pracht-Liederblüthe, frühmorgens 6 Uhr:

**Großes Concert**

von der gesammten Stadt-Kapelle, Direction B. Edel.

Entree 15 Pf.

Um regen Zuspruch bitten

**G. Götz.**

**B. Edel.**

**Sammelladungs-Verkehr Grünberg-Berlin.**

In Folge der am 1. Mai er. eintretenden Sonntagsschuhe für den Güterverkehr erfolgen unsere Versandungen nach Berlin von heut ab jeden Dienstag und jeden Freitag.

Grünberg, den 30. April 1894.

**F. Winkler, J. G. Kluge,**  
Spediteure.

**Die Dachpappensfabrik**

von Wilhelm Lorenz, Grünberg i. Schl., empfiehlt ihr Fabrikat in Asphalt-Dachpappen, Klebe-, Isolirpappen, Holz cement usw. und übernimmt die Anfertigung sowie Reparatur von Papp-, Schiefer-, Holz cement-Dächern zu billigen Preisen unter Garantie.

**Für veraltete Krampfadefußgeschwüre,** langjähriges Flechten, veraltete Geschlechtsleiden wende man sich brieflich vertraulich vertraulich an Apotheker F. Jekel, Breslau, Niedendorffstr. 3. 24jährige Praxis, billigst, schmerzlose Heilung schriftlich garantiert.

**Die Vaterländische**

**Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elbersfeld,**

gegründet mit einem Capitale von drei Millionen Mark,

versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Bodenerzeugnisse aller Art, sowie Glascheiben gegen Hagelschaden. Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf unbestimmte Dauer, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für letztere wird ein entsprechender Prämien-Rabatt gewährt.

Die Schäden werden in liberaler Weise regulirt und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgezahlt.

Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragssformulare bei den Gen.-Agenten Hrn. Ludwig A. Martini & Co. in Grünberg i. Schl., den unterzeichneten Agenten:

Thiel, Gastwirth in Bohadel,  
Carl Rieger in Cosel,  
Rossner, Gem.-Vorst. in Schl.-Drehnow,  
E. G. Bock, Gastwirth in Orentkau,  
Schulz, Gem.-Vorsteher in Haidau,  
Krause, Amtssekretär in Kleinitz,  
J. Posner in Kolzig,  
Rosseck, Lokomobilbes. in Kontopp,  
Hohenberg, Gem.-Vorst. in Poln.-Kessel,  
A. Jänsch in Gr.-Lessen,

Fr. Petruschke in Liebenziga,  
Fritsch, Gasthofbesitzer in Willig,  
W. Schulz in Poln.-Nettkow,  
Woitschitzki in Nittritz,  
Friedr. Künnzel in Oehlberndorf,  
Ernst Rackwitz in Pirnig,  
Emil Haselbach in Rothenburg a. O.,  
H. Schulz in Schweinitz,  
Stolpe, Kaufmann in Dt.-Wartenberg,  
Josef Hoffrichter in Gr.-Reichenau.

**Brettwaren-Berkauf!**

Es sollen auf der unmittelbar an der Oder gelegenen Dampfschneidemühle an Kleinitz im Kreise Grünberg i. Schlesien:

|                    |               |                           |
|--------------------|---------------|---------------------------|
| 810 laufende Meter | 8             | em starke tieferne Bohlen |
| 990                | 6,5           | = = = =                   |
| 2060               | 5,2           | = = = =                   |
| 7320               | 4             | = = = =                   |
| 7290               | 3,2           | = = = =                   |
| 60510              | 2,6           | = = = =                   |
| 82900              | 2             | = = = =                   |
| 1200               | 2,6           | = = = =                   |
| 2900               | 1,3 2. u. 2,6 | = = = =                   |
| 700                | 4,5           | = = = =                   |
| 500                | 5             | = = = =                   |
| 300                | 6,5           | = = = =                   |
| 100                | 7,5           | = = = =                   |

(Sämtlich vom Einschnitt pro 1893/94) öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu Termin auf

Donnerstag, den 17. Mai er., Vormittags 10 Uhr, auf der genannten Schneidemühle angezeigt ist.

Die gesammte Ware — mit Auschluß der Ausschuhbretter — ist nach Länge und Breite sortirt und nach der Qualität in 3 Klassen eingeteilt. Die Bretter und Bohlen haben eine Länge von 4, 5, 6, 7 und 8 Meter.

Die Verkaufsstunden werden im Termin bekannt gemacht werden.

Nächste Bahnstationen sind: Büllighaus, Grünberg, Neusalza-S. O., Nittritz.

Kleinitz a. O., den 27. April 1894.

**Fürstlich A. Radziwill'sches Forstamt.**

**Wer Pelze und Wintersachen**  
vor Motten schützen will, kaufe Mottentinktur, a Glasch 50 Pfsg. Apotheke zum schwarzen Adler.

**Buchführung**  
u. Comptoirsächer lehrt brieflich gegen Monatsraten Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg.  
Prospect u. Probbedrief gratis u. frei.

9000 Mr. werden auf 1. Stelle zu cediren gesucht. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

**Dankdagung.**

Selbst 2 Jahren litt ich an Hämorroiden. Ich hatte beim Stuhlgang fast täglich starke Blutverlust und sehr bestige Schmerzen. Da nichts dagegen helfen wollte, wandte ich mich schließlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Magdeburg. Unter dessen Behandlung bürte ich schon nach 8 Tagen das Bluten auf, und die Schmerzen verschwanden vollständig. Herrn Dr. Hope für die schnelle Heilung meinen besten Dank.  
(gez.) H. Mohr, Brunstorf pr. Schwarzenbeck

**Sommer-Fahrpläne.**

**König's Kursbuch** 50 Pf.  
**Reichs-Kursbuch** 2 M.  
Fahrplan für Station Grünberg 10 Pf.

Zu haben in W. Levysohn's Buchhandlung.

**Fahrräder**, beste Fabrikate, insondere Adler-Fahrräder, prämiert in Chicago u. s. w., liefert billig unter Garantie

**A. Zellmer**, Berlinerstr. 57. Urtheil der Preis-Jury der Chicagoer Welt-Ausstellung über

**Adler-Fahrräder.** Ein in jeder Beziehung erstklassiges Fabrikat von sauberster Arbeit in feinstem Material, sowie eine Vollkommenheit der Ausführung, die nichts zu wünschen läßt.

(gez.) Ervin Miller, Mitglied der Jury.  
**Fahrradunterricht und Preislisten gratis.**

**Das Spazierstöcken.** Neueste in Spazierstöcken, große Auswahl, sowie Tabakspfeifen, Cigarrenspitzen u. a. m. empfiehlt

**P. Bierend**, Berlinerstr. 85.

1 Wagenkette gefunden Gr. Bergstr. 1a. Gräferei ist zu verpachten Postplatz 5.

**Saat- u. Speisekartoffeln** sind zu haben Große Bergstr. 7.

Guter Apfelwein à L. 25 pf. Bester Weinsekt à L. 20 pf.

**Robert Opitz**, Hospitalstr.

Johannisbeerw. à 60 Pf. Schädel, Berlin

92r Rothwein, à Liter 80 Pf.

**W. Friedrich**, Grüner Kraut.

92r Wein, à 75 pf. E. Th. Piltz, Gr. Kirchstr. 1.

G. 91r Weißw. à 80 pf. G. Horn, Breitestr.

92r L. 75 pf. Bäder Sander.

G. 91r Ww. à 75 pf. Oskar Weber.

93r L. 60 pf. Hohmann, Lindeberg 35.

Weinausschank bei:

Heller, Büllighausstr. 14, 92r 80, L. 75 pf.

Büdnerstr. Päschel, 92r 80, L. 75 pf.

R. Rothe, Büttelstraße, 92r 80 pf.

Büttner, Hermannstr., 93c B. 70, R. 75 pf.

Walter Bahold, Scherndorfstr. 58, 92r 80 pf.

Schuhm. Herrmann i. alt. Gebirge, 92r 80 pf.

Winzer Bieh, Gefundbrunnen, 93c 60 pf.

Heinr. Hoffmann, 92r Ww. b. Krebs, Lüdtens.

August Krause in Heinrichsdorf,

93c à L. 60 pf.

Aug. Haupt, Heinrichsdorf, 93c 60 pf.

**Evangelische Kirche.**

Am Himmelfahrtstage.

Collecte für die Heldenmission.

Vormittagspr.: Hr. Pastor tert. Bassian.

Nachmittagspr.: Hr. Pastor sec. Gleditsch.

Vormittag 10 Uhr Kindergottesdienst der

Knaben und Mädchen aus den Land-

schulen Heinrichsdorf, Rübenau, Larvaldan

und Wittgenau in der Herberge zur

Heimat: Herr Pastor sec. Gleditsch.

Der heutige Nummer dieser Zeitung

liegt ein Prospect der XIV. Großen

# Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 51.

Dienstag, den 1. Mai 1894.

## Eitile Kinder.

DU meinst vielleicht, junge Mutter, ein bisschen Eitelkeit kann bei Kindern nicht schaden. Die kleinen Geschöpfe sind doch so zierlich und nett; ihre niedliche Figur muß man schon etwas herauspuzen; sie sind doch gar zu liebe Puppen. Ich will Dir nicht widersprechen, doch gebe ich Dir zu bedenken, daß auch das „Heraus- und Auspuzen“ der Kinder schlimme Folgen haben kann. Freilich sind die kleinen Wesen hold und nett, und man sieht ihre Körperchen gern vortheilhaft gekleidet; aber man muß aus ihnen keine „Zierässchen“ machen. Ein kleines Kind ist die Lieblichkeit selbst; und wie Gott und die Natur es körperlich begabt, so ist es am schönsten. Kleiderhüllen sind so zu sagen nur ein Notbehelf und Schutz gegen äußere Einflüsse. Nun sage ich nicht, liebe Mutter, daß Du Dein Kind nicht neit kleiden sollst; aber nicht verungenert sollst Du Deinen Liebling durch vielen unnötigen Glitter- und Glatterkram, den Du ihm an den Leib hängst. Ist Dein Kind schön, so ist es Dir unbenommen, Dich zu freuen; nur darfst Du keinen Abgott aus ihm machen. Wisse, das Sprichwort sagt: „Wem Gott eine schöne Tochter bescheert, dem legt der Teufel ein Ei in die Wirthschaft.“ Und bedenke, die innere Schönheit Deines Kindes, die Tugend und Seelen-schönheit, ist viel mehr wert, als der äußere Schein... Die liebe Eitelkeit ist jenes Pfänzlein, dessen Samen zuweilen die Mutter in das Herz ihres Kindes setzt. Oder nicht?

Da sehe ich die junge Frau eines Beamten, wie sie himmelselig auf ihren Armen ihr zweijähriges Rößchen hält. Das kleine Mädchen ist im „Staat“, es schwitzt lärmlich unter der Last der Kleidchen, Bänder und Schnüre. Die drallen Händchen ziehen, zerrnen, zupfen und reißen an dem Puz herum; es fühlt sich beeinträchtigt. Die bevorzugte Mutter merkt es nicht. Sie schaut mit der Zunge und rast ein über das andere Mal: „Ei, ei! Wie schön Du bist, mein Goldäserchen, mein Engel!“ So geht es fort. Dienstmädchen, Tanten und Großmütter verhäseln das Kind auf ähnliche Art, und nicht lange dauert es, so ist die kleine „Kolette“ fertig... In allen Eltern, vorzüglich in den Müttern, steckt etwas Eitelkeit bezüglich ihrer Kinder. Ist es nicht die Schönheit der Kinder, dann muß die Klugheit der kleinen erhalten; und die holden „Wunderkinder“ werden von ihren Eltern nur immer und immer wieder bestaunt. Hundert Mal kann man, besonders von jungen Eltern hören: „Nein, ist der Junge klug!“ oder „Wie das Kind doch schön ist!“

Manche Eltern wollen, daß man ihre Kinder als „Ausbund“ der Schönheit und Klugheit bewundere.

Sie loben so lange und so lärmisch an den kleinen herum, bis diese gewöhnt werden, auch von anderen Leuten als Wunderkinder betrachtet und als solche herausgestrichen zu werden. Ich muß an jene Mutter denken, die bei einem Kinderfest ihr prächtig herausgeputztes Töchterchen voll Zorn von der Wäldchenschau wegriß, weil dieses nicht in der Reihe des Juges paradierte.

Sie sagte mit zornigerem Gesicht: „Marie, Du kommst nach Hause! Wenn Du nicht gut genug in die erste Reihe bist, brauchst Du ja gar nicht mitzugehen!“ Da habt Ihr die Eitelkeit in höchster Potenz! Und wird das Töchterchen der Frau in der Folge vielleicht weniger eitel sein, wie seine müttlerische Lehrmeisterin? –

Manche Mütter sind, um die Eitelkeit der Kinder zu entschuldigen, mit der Blude zur Hand: Eitelkeit schadet nichts; Wäldchen, die nicht ein wenig eitel sind, geben, wenn sie größer werden, nichts auf sich und sind selten sauber. Das dem nicht so ist, kann ich an folgendem beweisen. Ich bin oft dem ärmsten Wäldchen unseres Ortes, einer Halbwaise und Tochter einer Tagelöhnerin, begegnet. Das Mädchen war die Saubereit selbst, und doch hatte es nicht Sammet, nicht Edelgeschmeide, sondern ein Kleid vom denkbar billigsten Stoffe... Ihr werdet sagen: „Das Wäldchen hatte nur nicht Mittel und Gelegenheit, ihre Eitelkeit zu befriedigen.“ Wäre dies Urtheil richtig, so hätte das Mädchen später, als es zur Jungfrau verangereist war und ein reicher Wittwer ihm seine Hand anbot, dieselbe gewiß nicht ausgeschlagen... .

Wie manchem Wäldchen wurde Eitelkeit zum Verderben! Ich denke mit innigem Mitleid an ein Weib, das lärmlich begraben wurde; es starb an gebrochenem Herzen und war doch noch so jung; ein roher Mann stand gesäßlos an ihrem Grabe. Ich kannte dieses Weib als häßliches, aber sehr eitles Wäldchen amer Leute. Die Eltern vergötterten ihr Töchterchen, machten es zur Zierpuppe, verwendeten Alles an ihr Wäldchen und gaben es sogar in die Stadt „auf Bildung“. Das verhönte „Prinzenchen“ hatte in der Stadt bald Männerbekanntschaft und kam zu Fall. Nach Hause zurückgekehrt, verlor es allen Halt; zuletzt heirathete es einen rohen, verkommenen Mann und stießt in Schmerz und Kummer dahin, bis der Tod ein Ende mache... Wer war schuld an diesem Unglück? Doch nur die verblendeten Eltern... Das Leben bietet uns unzählige Bilder, die uns zeigen, wohin die Eitelkeit führt. Wie manche abgehärmte Frau, die einst ein flühendes, eitles Wäldchen war, nimmt nach Jahren mit weinenden Augen ihr Brautkleid aus der Truhe, um es zu versegen und seufzt: „Oh, hätte meine Mutter mich nicht so eitel gemacht, ich wäre jetzt nicht so elend!“ – Darum Mütter, seid vorsichtig! Was Ihr dem Herzen Eurer Kinder einpflanzt, wird Wurzel schlagen! In Eurer Hand liegt Segen und Glück Eurer Kinder!

## Parlamentarisches.

Das preußische Abgeordnetenhaus nahm am Sonnabend die Novelle zur Kirchenverfassung und Synodalordnung in zweiter Lesung unverändert an. Zu dem grundlegenden § 1 der Vorlage hatten die Nationalliberalen den Antrag eingebracht, daß auch das Gesetz und Wahlrecht künftig staatlich gebunden bleiben sollte, während ein freiconservativer Antrag nur die staatliche Bindung bezüglich des Wahlrechts festhalten wollte. Nach langerer Debatte, in der es unter Anderem zu erregten Auseinandersetzungen zwischen den Abg. Stöcker und Gneccerus kam, wurden die nationalliberalen und freiconservativen Anträge abgelehnt; auch das Centrum, welches sich in der Commission bezüglich der in den Anträgen enthaltenen Angelegenheiten der Stimmabgabe enthalten hatte, stimmte im Plenum gegen die Anträge und im Sinne der Regierungsvorlage. Heute, Montag, steht der Rest der Vorlage über die Landwirtschaftskammern (Bestimmungen über das active und passive Wahlrecht) zur zweiten Beratung.

In der Commission des Abgeordnetenhauses für die Landwirtschaftskammern sind am Freitag sämtliche Vorschläge in Betreff der Gestaltung des Wahlrechts abgelehnt worden. Ebenso wurden die Regierungsvorlage und der bisherige Commissionsantrag abgelehnt. Der Antrag Sattler, die Wahlen auf den Kreistagen mit Ausschluß der städtischen Vertreter vorzunehmen, wurde mit 6 gegen 22 Stimmen abgelehnt, der Antrag der Centrumspartei (Dreiklassen-Wahlrecht) mit 18 gegen 10 Stimmen, der Commissionsantrag mit 16 gegen 12 Stimmen, die Regierungsvorlage mit 21 gegen 7 Stimmen.

Das Herrenhaus nahm am Freitag zunächst das Secundärabstimmungsgesetz nach unerheblicher Debatte an und begann sodann die Etatsberatung. In der Generaldebatte machten Graf Mirbach und Graf Kleinowström unter allerlei Sticheleien gegen den Reichskanzler ihrem Ärger über die Annahme des russischen Handelsvertrages Lust. Ministerpräsident Graf Eulenburg nahm den Reichskanzler gegen diese Angriffe in Schutz und ersuchte die agrarischen Heizsporne, künftig ihre Beschwerden über die Reichsverwaltung im Reichstag anbringen zu wollen. Im übrigen bot die Generaldebatte nichts Beachtenswertes.

Am Sonnabend beendete das Herrenhaus die Etatsberatung ohne wesentliche Debatte und vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

## Der Fall Carlo.

Criminal-Roman aus der neuesten Zeit  
von Karl Matthias.

Rheinsberg's Gesicht war auffallend bleich geworden. Über der Flamm hatte unverkennbar starke Nerven; er bezwang seine Schwäche und antwortete, offenbar jedes Wort überlegend:

„Ich habe ja nur einen Treiberstock! Mit dem kann man doch keinen Menschen tödlich schlagen, wenn man auch noch so erbittert auf ihn ist. Wäre in meiner Wohnung ein Gewehr vorgefunden worden, hätte das vielleicht gegen mich sprechen können, obgleich selbst das noch kein unanfechtbarer Beweis gewesen wäre, daß ich es gebraucht hätte. Aber nicht einmal den Besitz der Flinte kann man mir nachweisen. Ich wiederhole: Ich bin nicht der Mörder, ich habe Heinrich Carlo nicht erschossen. Thun Sie mit mir, was Sie wollen!“

Der Richter hielt seine Augen sinnend auf das Protokoll gerichtet. Die Widersprüche in den Aussagen des Vermummten befestigten seine Meinung mehr und mehr, daß derselbe mittelbar in die Mordaffaire verwickelt sei.

„Sie haben Mister Forster festgehalten, als er sich bei der Gefangenennahme zur Wehr setzen wollte. Wollten Sie während dieser Zeit das Gewehr und den Treiberstock? Um den Mann zu fassen, mußten Sie beide Hände frei haben!“

„Den Stock warf ich fort; das Gewehr stellte ich beiseite.“

„Wo?“

„In der Tannenschonung.“

„Von wo es dann der Forstgehilfe Marx mitnahm; das stimmt.“ sprach der Richter langsam. „Nun aber steht fest, daß Sie sowohl vor der That, als nach derselben bewaffnet gesehen worden sind. Wie kam das Gewehr, welches Sie bei dieser Gelegenheit trugen, in Ihren Besitz? Beim Anfang der Jagd haben Sie nach angestellten Recherchen dasselbe nicht gehabt. Es muß also durch irgend einen Zusatz in Ihre Hand gelommen sein.“

„Ich weiß nichts davon,“ beharrte der Factor.

„Und dennoch haben Sie das Gewehr getragen! Was meinen Sie dazu, wenn jemand Ihnen dasselbe in Ihre Hand gegeben hätte, jemand, der ein Interesse daran hatte, daß Sie dem Carlo ans Leben gingen? Es ist schade, daß jene Waffe nicht aufgefunden worden ist. Anstatt Sie zu belasten, würde das Gewehr vielleicht dazu gedient haben, Ihre Unschuld an den Tag zu bringen. Die Bunde des Gemordeten war derartig, daß nur ein ganz besonders geformtes Geschloß sie hervorbringen konnte. Stimmt nun daß Kaliber der Flinte nicht mit dem Schloß überein, so wäre es offenkundig,

dass Sie nicht der Täter gewesen sein könnten. Sind Sie auch jetzt noch nicht im Stande, etwas über den Verbleib dieses Gewehrs auszusagen?“

„Nein, Herr Landrichter, ich weiß von nichts,“ erwiderte der Gefragte mit Bestimmtheit. „Ich habe es nicht versteckt, ich habe —“

Er stockte. Schon wollte er die Wahrheit bekennen, denn die Gründe seines Examinators leuchteten ihm ein. Das Kaliber des Gewehrs konnte ihn wie nichts sonst entlasten! Wie er zuvor die Schlaue Kathrine's, mit welcher sie die verrätherische Flinte rechtzeitig beiseite geschafft, gepriesen hatte, so verwünschte er dieselbe jetzt. Über in letzter Minute zog er es dennoch vor, beim Zeugnen und Vorschlägen jeglicher Unkenntnis zu bebarren. Ein Umstand, der in seinem Gedächtniß haftete, zwang ihn, sich vorsichtig reservirt zu halten, und so schwieg er und zuckte nur die Achseln.

„Sie haben — ?“ drängte der Richter. „Sie haben — ? Warum unterdrücken Sie Ihre Rede? Nur die volle Wahrheit kann Sie retten! Sehen Sie denn nicht ein, daß Sie sich durch die Widersprüche, in welche Sie sich verwickeln, nur immer mehr verdächtig machen?“

„Fragen Sie meine Frau!“ platzte der Inquisitor heraus, außer Stande, bei dem scharfen Verhör weiter logisch zu denken.

„Das ist bereits geschehen!“ sprach der Richter, völlig ruhig und überlegenheit behauptend. „Der Erfolg ist jedoch für Sie kein günstiger gewesen. Nach Ihrer Frau Angabe weiß sie nicht, ob Sie mit oder ohne Waffe in die Wohnung gekommen sind. Genau wie Sie, verwickelte sie sich in Widersprüche und machte den Eindruck, als wollte sie den unwillkürlichen Aufruf bei Ihrer Verhaftung abschwächen.“

„Kathrine weiß, daß ich solcher That unschuldig bin. Ihrer dummen Angst ist es zuzuschreiben, daß sie sich beim Erscheinen der Polizisten zu Worten hinreißen ließ, welche sie nie und nimmer verantworten kann. Vielleicht auch war ihre Unabhängigkeit an Carlo daran schuld. Was weiß ich? Wer kann den Weibern ins Herz sehen? Der Teufel hole sie! Alles, was sie thun, ist Dummheit!“

„So glauben Sie, daß Ihre Frau auch das Gewehr beiseite gebracht hat?“ ersah die Richter das letzte Wort.

„Sie fragen immer nach dem Gewehr, und ich habe doch bereits wiederholt, daß ich von nichts weiß!“

Der Richter sah ein, daß in diesem Verhör nichts weiter aus dem Beschuldigten herauszubekommen sein würde.

„Das thut mir leid,“ sprach er, sich langsam erhebend. „Ich hatte die Hoffnung, Sie heute noch freilassen zu können; allein wie die Sachen stehen, muß ich davon zurückkommen. Sie schaden sich durch Ihr unbedeckliches Zeugnen mehr, als Sie denken können. Überlegen Sie sich im Untersuchungsgefängnis genau, ob es nicht besser wäre ein offenes Geständnis abzulegen. Ich bin der Ansicht, daß Sie dadurch am schnellsten Ihre Freiheit wiedererlangen werden.“

„So halten Sie mich für unschuldig?“ rief der Factor mit aufleuchtenden Augen. „Sie glauben, daß, wenn ich auch ein Gewehr hatte, ich doch nicht geschossen habe?“

„Das ist noch keineswegs erwiesen,“ entgegnete der Richter ernst. „Nur, ob Sie getroffen haben, ist die Frage!“

Rheinsberg hiß sich auf den Schnurrbart. Eine dunkle Röthe stieg ihm ins Gesicht; die Adern seiner Stirn schwollen dicke an. Unwillkürlich ballte er seine Hände, und zischend entfuhr seinen Lippen ein Wort, das wie ein Fluch klang.

Der Richter betrachtete ihn mit durchdringendem Blick. Ihm entging seine Aufregung keineswegs.

„Haben Sie mir noch etwas mitzutheilen?“ fragte er.

„Nein!“ erwiderte der Inquisit, sich bezwingend.

„So führen Sie den Mann in seine Zelle zurück,“ sprach Bergheim zu dem Gefängnisbeamten, der auf ein gegebenes Glockenzeichen eingetreten war, und sorgen Sie dafür, daß er recht ungestört bleibt. Er hat allen Grund, sich für das nächste Verhör sorgsam vorzubereiten!“

Rheinsberg folgte dem Polizisten mit müden Schritten. Als ihn die Wände seiner Zelle wieder umschlossen, sank er schwer auf seinen harten Sitz nieder. Die Kraft, mit der er allen Kreuzfragen stand gehalten hatte, war gebrochen. Er schlug sich mit beiden Händen vor das Gesicht und beugte sich süßlich vorwärts, indem er die Ellbogen auf den Schoß stützte.

„Geschossen, aber nicht getroffen!“ wiederholte er mechanisch für sich. „So war ich doch nicht der Rächer meiner Ehre an dem Glenden! Fluch seinem Andenken!“

(Fortsetzung folgt.)

**Grünberger und Provinzial-Nachrichten.**  
Grünberg, den 30. April.

\* Nach der soeben dem Landtage zugegangenen Nachweisung über die Verwendung des Sperrgeldfonds betrug die Summe der in Folge der Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bischofsämter und Geistlichen aufgesammelten Gelder 16 009 333 M., wovon auf die Diözese Breslau 14 82 894 M. entfielen. Von dieser Summe sind 1 272 873 M. an solche Institute und Personen bezw. deren Erben bewilligt worden, welche durch das Sperrgeldergesetz Eindruck an ihren Einkünften

